

Claudia König-Fuchs und Eva Eirnbter-Stolbrink

—

**Ideen
zur interkulturellen Pädagogik**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Georg Stenger und Ina Braun

Band 24

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dr. Lutz Geldsetzer
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Katsutoshi Kawamura
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Peter Kühn
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras
Prof. Dr. Rudolf Lütke
Prof. Dr. Jürgen Mohn
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Ideen
zur interkulturellen Pädagogik –
abgeleitet aus der Erziehungswissenschaft**

von
Claudia König-Fuchs und Eva Eirnbter-Stolbrink

Traugott Bautz
Nordhausen 2008

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2008

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-341-3
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml

Inhaltsübersicht

Einleitung	9
1. Ideen der Pädagogik zur Interkulturalität	17
2. Das Prinzip der Unverfügbarkeit des Individuums.....	23
2. 1. Differenzen pädagogischer Denkweisen über den Schutz der Unverfügbarkeit.....	23
2. 2. Die Pädagogik der Unverfügbarkeit des Individuums in ihrem Beitrag zur Interkulturalität – dargestellt in überlieferten Ansätzen der Pädagogik	28
2. 2. 1. Jan Amos Comenius (1592-1670).....	28
2. 2. 2. Johann Friedrich Herbart (1776-1841).....	38
2. 2. 3. Wilhelm von Humboldt (1767-1835).....	57
3. Der Weltbürger als Herausforderung einer interkulturellen Pädagogik.....	69
4. Zur Begegnungsordnung für den unverfügbaren gebildeten Weltbürger.....	83
5. Aufgaben der intentionalen Pädagogik.....	87
5. 1. Die Beseitigung von Lernhindernissen	90
5. 2. Die Darstellung der Welt	95
6. Die Notwendigkeit erziehungswissenschaftlicher Forschung als Voraussetzung für die pädagogische Gestaltung interkulturellen Lernens: Die Idee des Methodenlabors	99
Die Autorinnen und das Buch.....	105

»Keiner kann sich seine Eltern oder sein Vaterland aussuchen, umso mehr kann jeder selbst seinen Geist bilden und sein Benehmen formen.«

Desiderius Erasmus von Rotterdam

Einleitung

Zum gegenwärtigen Stand der Interkulturalitäts-Diskussion in der Pädagogik und die Notwendigkeit der Erziehungswissenschaft

Das interkulturelle Geschehen stellt im gegenwärtigen Diskussionszusammenhang der Pädagogik einen entfalteten Gegenstand dar¹. Als Anlaß für eine multi-, später eine interkulturelle Diskussion in der Pädagogik wie auch in benachbarten Sozialwissenschaften werden im Rahmen einer historischen Betrachtung die in den 60er Jahren in der Bundesrepublik stattfindenden Migrationsbewegungen genannt. Die Migrationsbewegungen haben in ihrer Eigenschaft als ein soziales Geschehen, das zugleich soziale Probleme erzeugte, dem Diskurs über die Interkulturalität innerhalb des gegenwärtigen Faches Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft allerdings eine eingeschränkte Problemorientierung hinterlassen: Die interkulturelle Diskussion in der Pädagogik ist im wesentlichen im Horizont sozialpädagogischer Problemformulierungen verhaftet geblieben.²

Eine enggeführte sozialpädagogisch orientierte Betrachtung multi- bzw. interkulturellen Geschehens war entsprechend auf die institutionellen Formen dieses Feldes gerichtet. In dem Bemühen um die Realisierung von Prozessen der

¹ Vgl. z.B. Nohl, Arnd-Michael; *Konzepte interkultureller Pädagogik*. Bad Heilbrunn 2006; Auernheimer, Georg; *Einführung in die interkulturelle Pädagogik*. Darmstadt 2003. Gogolin, Ingrid und Marianne Krüger-Potratz; *Einführung in die Interkulturelle Pädagogik*. Opladen und Farmington Hills 2006 sowie Holzbrecher, Alfred; *Interkulturelle Pädagogik*. Berlin 2004.

² Zum Konzept und zu Problemfelder der Interkulturalität vgl. Yousefi, Hamid Reza und Mall, Adhar Ram; *Grundpositionen der interkulturellen Philosophie*. Nordhausen 2005.

Integration war die Schule zudem ein wesentlicher Handlungsbereich interkultureller Pädagogik. Von daher erscheint es nicht erstaunlich, daß der Bereich der Didaktik als ein zentraler Gegenstandsbereich interkultureller Pädagogik erachtet wird.

So ist der Umgang der Pädagogik mit dem Thema der Interkulturalität seit dem Beginn ihrer Zuwendung auf die Vorgaben und den Gehalt einer politisch-sozialen Programmatik verwiesen, die ihr unter Zuweisung einer didaktischen Funktion nur die Gestaltung der erzieherischen Praxis überließ. Bis heute entstammen die der Pädagogik aufgegebenen Problemformulierungen und das eigene Selbstverständnis ihres Umgangs mit der Interkulturalität dem Bereich der unmittelbaren Praxisnöte im unterrichtlichen oder im sozial-defizitären Geschehen, aber nicht einer disziplinären Fragehaltung. Eine von politischer Programmatik, von Didaktik und sozialpädagogischen Problemformulierungen differente Fragehaltung, die der unmittelbaren Handlungsnotwendigkeit entzogen ist, somit eine eigenständige erziehungswissenschaftliche Fragestellung innerhalb der Interkulturalität erscheint bislang unentfaltet.

Anhand der Einführungstexte in die Interkulturelle Pädagogik³ wird eine wiederkehrende Form der thematischen Bearbeitung deutlich. Die Darlegung einer Interkulturellen Pädagogik bleibt in der fremddisziplinären Betrachtung der dort erarbeiteten Grundfiguren und Theorieansätze verhaftet, ohne eine spezifisch der Erziehungswissenschaft zuge-

³ Ergänzend zu den vorgenannten Einführungswerken siehe auch: Nieke, Wolfgang; Interkulturelle Erziehung und Bildung. Opladen 2000, Prenzel, Annedore.; Pädagogik der Vielfalt. Opladen 1993, Lutz, Helma und Wenning, Norbert (Hg.); Unterschiedlich verschieden. Opladen 2001 sowie Portera, Agostino; Interkulturelle Pädagogik und Erziehung in Europa. In: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik. 2005, S. 181-202.

wiesene Fragestellung zu entwickeln. Damit wird das Fremddisziplinäre zum Ersatz für das fehlende Eigendisziplinäre. Gegenstände im pädagogischen Diskurs zur Interkulturalität sind dann Ethnizität und Identitätskonstruktion, Prozesse kultureller Transformation und kultureller Assimilation, Vorurteile und Rassismus. Sie bilden als Themenbereiche zweifellos theoretische Grundlagen der pädagogischen Interkulturalitätsdiskussion, vermeiden aber gleichzeitig in der Wahrung des Fremddisziplinären die Zuwendung zu einer eigenständigen, damit einer anderen, der erziehungswissenschaftlichen Perspektive auf den Gegenstand. Die Diskussionsbeiträge des Faches Pädagogik ›entgrenzen‹ sich in der Übernahme der Perspektivität anderer Disziplinen. So wird die eigentlich erziehungswissenschaftlich zu bedenkende Thematik interkulturellen Geschehens beispielsweise auf die Prozesse interkultureller räumlicher Ausdehnung und ihrer zeitlichen Beschleunigung hin betrachtet⁴, werden durch veränderte Raumerfahrungen qualifikatorische und kompensatorische Funktionen weltbürgerlicher Erziehung dargestellt, ohne daß letztlich die Frage nach den veränderten Lernnotwendigkeiten eine konkrete Problemformulierung erfährt.

Die theoretischen Grundlagen der Interkulturalität, die den benachbarten Disziplinen entnommen sind, werden nicht auf eine spezifische Fragehaltung des erziehungswissenschaftlichen Denkens hin betrachtet sondern als ›Interkulturelle Pädagogik‹ im Sinne der Gestaltung von Praxis durch fremddisziplinäre Erkenntnisse übernommen und verstanden. Als Interkulturelle Pädagogik verbleibt sie so im Auf-

⁴ Tremml, Alfred K.; Globalisierung als Raumerweiterung. Phylogenetische und ontogenetische Lernprozesse. In: Görgens, Sigrid, Scheunpflug, Annette und Stojanov, Krassimir (Hg.); Universalistische Moral und weltbürgerliche Erziehung. Frankfurt 2001, S. 181-203.

gabenverständnis einer erziehenden und unterrichtlichen Praxis, erstellt normativ-didaktische Konzepte oder Modelle sozialpädagogischer Integration. Statt dessen könnte sie in der Wahrnehmung fremddisziplinärer Erkenntnisse interkulturellen Geschehens und in der gleichzeitigen Überschreitung dieser Erkenntnisse einen disziplinspezifischen erziehungswissenschaftlichen Beitrag erbringen. Dieser hätte die Frage der Darstellung und Vermittlung von Welt in den Lernprozessen der Mitglieder einer interkulturellen Welt zum Gegenstand.

Der Vorwurf der ›Methodenvergessenheit‹⁵, der sich zugleich auch an das Defizit erziehungswissenschaftlicher Forschung richtet, trifft für die Pädagogik im Allgemeinen und für ihren Umgang mit der Interkulturalität im Besonderen zu. Das dem interkulturellen Geschehen zugewiesene Selbstverständnis eines interdisziplinären Vorgehens bedarf dennoch der je spezifischen, damit der disziplinären Vergewisserung von Problem- und Fragestellungen. Die Erziehungswissenschaft betrachtet Prozesse des Lernens, der Erziehung und Bildung. Im interkulturellen Zusammenhang steht die Tatsache einer vielfältigen Welt und die Frage der Entfaltung ›egalitärer Differenz‹⁶ im Vordergrund.

Gegenwärtig werden die Methoden einer interkulturellen Pädagogik, die zur Anwendung in schulischen und sozialpädagogischen Handlungsfeldern gelangen sollen, in Form von ›Methodenrepertoires‹ ohne ihre wissenschaftlich-empirische Fundierung, damit ohne ihre Begründung und in Form der Aufzählung und der intuitiven Vermutung

⁵ Dräger, Horst und Günther, Ute; Die Emanzipation der Methodik von der Didaktik. In: Derichs-Kunstmann, Karin, Faulstich, Peter und Tippelt, Rudolf (Hg.); Enttraditionalisierung der Erwachsenenbildung. Frankfurt 1997, S. 116-129.

⁶ Prengel, Annedore.; Egalitäre Differenz in der Bildung. In: Lutz, Helma und Wenning, Norbert (Hg.), a.a.O., S. 93-107.

ihrer Geeignetheit dargestellt⁷. Ihre mangelnde erkenntnisorientierte Anbindung wird durch den Modus konkretistischer Darlegung für den unmittelbaren Praxisbezug ersetzt⁸.

Die fehlende Problemformulierung und disziplinäre Fragehaltung der Erziehungswissenschaft zum ›Weltthema‹ der Interkulturalität, die sich als ›Fremdbild‹ der Pädagogik auch in den mangelnden Rezeptionsgepflogenheiten benachbarter Disziplinen zum Ausdruck bringen, lassen sich durch die Entwicklung der Interkulturellen Pädagogik nachvollziehen, erscheinen innerhalb des Faches dennoch erstaunlich, wenn man bedenkt, daß sich das Thema der Interkulturalität in den überlieferten Ansätzen einer Theorie der Bildung strukturell aufweisen läßt.

Der Erziehungswissenschaft ist durch die fehlende Eigenständigkeit im Gefüge der kulturwissenschaftlichen Disziplinen die Funktion der Lieferung eines normativen Gefüges für die Praxis zugewiesen. Damit ist sie lediglich als Pädagogik, nicht als Erziehungswissenschaft gedacht. Die generelle Frage nach den Möglichkeiten der Bildung in einer interkulturellen Welt, die von der Erziehungswissenschaft in der Fortsetzung bildungstheoretischer Entwürfe entwickelt werden könnte, erscheint als eine unnötige, unbekannte und damit zu ignorierende Thematik, da sie die geforderten Praxisanforderungen lediglich unnötig behindert.

Die Thematik der Interkulturalität findet sich in der pädagogischen Literatur nicht als theoretisch-systematische Darlegung sondern neben ihrer sozialpädagogischen, ihrer didaktischen und fremddisziplinären Orientierung im wesentlichen in Form passagerer Einblicke in kulturelle Praxisfelder, die durch sozialpolitische Ordnungsvorgaben entwickelt wurden, wieder. Somit ist die Thematik der Interkultu-

⁷ Auernheimer, Georg; a.a.O., S. 158ff.

⁸ Holzbrecher, Alfred, a.a.O.

ralität eher dem Aktionsbedürfnis der Praxis als dem wissenschaftlichen Ordnungszusammenhang verpflichtet⁹. Die Pädagogik erweist sich damit erneut auch angesichts theoretisch bereits entfalteter Ideenfiguren, die sie in ihrer Tradition entwickelt, in der Gegenwart aber vernachlässigt hat, ausschließlich den Nöten und Anforderungen einer Praxis zugewandt.

Die in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts geführte Diskussion um die multikulturelle Gesellschaft hat die Frage nach Gleichheit und Anerkennung, Identität und Fremdheit in den verschiedenen sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen befördert. Konjunkturen einzelner Begriffe und Theoreme waren auch innerhalb der Pädagogik vorhanden¹⁰.

Es ist erziehungswissenschaftlich jedoch nicht gelungen, die mit den Prozessen kulturellen Wandels gegebenen Phänomene auf die Frage ihrer Lernbarmachung in Lern-, Erziehungs- und Bildungsprozessen hin zu betrachten. Die methodologischen Voraussetzungen eines wissenschaftlichen Umgangs mit dem Thema der Interkulturalität sind in der Erziehungswissenschaft nicht entwickelt. Von daher fehlt ihr die Ausentfaltung ihres möglichen Gegenstandes in einer disziplinspezifischen Fragehaltung. Es fehlt der Erziehungswissenschaft eine Theorie der Interkulturalität.

Anstelle der im wesentlichen praktizierten Adaptierung fremddisziplinärer Problemstellungen erscheint die Suche nach disziplinären Denkfiguren und Theorieansätzen, die den Zusammenhang zwischen dem Eigenen und dem Fremden, dem Allgemeinen und dem Besonderen in einer vielfältigen Welt, die es durch Lern- und Bildungsprozesse

⁹ Reich, Hans H.; Interkulturelle Pädagogik – eine Zwischenbilanz. In: Zeitschrift für Pädagogik, 1994, 40, S. 9-27.

¹⁰ Beispielsweise Prengel, Annedore; Pädagogik der Vielfalt, a.a.O.

anzueignen und zu vermitteln gilt, als eine Möglichkeit der Gewinnung von Eigenständigkeit.

Der Lern- und Wissensgesellschaft, die sich innerhalb einer interkulturellen Welt etabliert hat, geht es um die Frage effektiver Lernprozesse ihrer Mitglieder. Die Suche nach den geeigneten Möglichkeiten des Lernens in der Vielfalt kann gerade angesichts der Bedeutung, die das Wissen als Vehikel gesellschaftlicher Entwicklung besitzt, nicht mittels eines intuitiv oder erfahrungsgeleiteten Methodenrepertoires vollzogen werden. Die Wissensgesellschaft erfordert auch im Hinblick auf die Methoden der Aneignung und Vermittlung ihres Wissens eine Verwissenschaftlichung.

Die Methodenfrage als genuine Thematik einer interkulturellen Erziehungswissenschaft zu entfalten, beinhaltet die Frage nach dem lernenden Umgang mit dem Anders- oder Fremdkulturellen. Die Methoden haben die Darstellung des Anderskulturellen so zu leisten, daß keine Lenkung des Lernenden durch den Modus der Darstellung erfolgt. Das Anderskulturelle muß in seiner Spezifität durch die Darstellung erhalten bleiben, es darf nicht ›verfremdet‹ werden. Die Lernenden müssen mit der Abstraktheit, die das Fremde beinhaltet, in Eigenständigkeit umgehen können. Dies bedeutet, daß die Darstellung des Fremden nicht in der Konkrektion, in der Form des unmittelbaren Erlebens gebracht werden kann¹¹.

In diesem Zusammenhang forschungsleitende Fragestellungen zu formulieren, ist Aufgabe einer interkulturellen Erziehungswissenschaft, die es zu entfalten gilt und die als ›Interkulturelle Bildungsforschung‹ nicht bei der Beschrei-

¹¹ Eirnbter-Stolbrink, Eva; Interkulturalität und Pädagogik. In: Yousefi, Hamid Reza und Fischer, Klaus (Hg.); Die Idee der Toleranz in der Interkulturellen Philosophie. Nordhausen 2003, S. 157-180.

zung sozialer Benachteiligung in Migrationszusammenhängen stehen bleibt¹².

¹² Gogolin, Ingrid und Krüger-Potratz, Marianne; a.a.O. S. 151ff.